

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 86.

Nebra, Sonnabend, 24. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Der neue Kolonialdirektor.

Dr. Kasper ist von seinem Posten als Kolonialdirektor abgesetzt worden; er hat es vortillich selber angeordnet in einer größeren Rede, mit der er am Montag die Sitzungen des Kolonialrats eröffnete. Unter den heftigen und unangenehmen Anmerkungen desjenigen Teiles der Presse, der trotzdem und allem für Dr. Kasper Partei ergreift, vergaht sich allmählich in Dr. Kasper der ziemlich erhebliche Fonds der Kolonialregimentierung, die er in sein Amt mitgebracht hatte, und als er zur Überzeugung gelangt war, daß er auf seinem Posten nicht mehr auf die Unterstützung aller für die kolonialen Angelegenheiten maßgebenden Faktoren rechnen dürfte, gab er seine Entlassung.

Sein Nachfolger im Amte ist befanntlich Dr. Schwab v. Nidhosen, der seit 1885 Mitglied der Direktion der ägyptischen Staatsbahnverwaltung war. Die Engländer hatten damals vergeblich versucht, das Eingetretene eines deutschen und eines russischen Konsulats zu jener Direktion zu verbinden; Bismarck setzte es durch und Herr v. Nidhosen war der Mann seines Vertrauens. Herr v. Nidhosen wurde auch 1886 zu den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag hinzugezogen und 1887 nach Konstantinopel geschickt, um dort an den Verhandlungen über die Nennung Ägyptens von den Engländern teilzunehmen. Inzwischen waren die ägyptischen Staatsfinanzen in kurzer Zeit aus dem Zustande des Verfalls und des Zusammenbruchs zu einer berichtigten Ordnung gelangt, daß die Verminderung der dem Lande aufliegenden großen Zinsenlast ins Auge gefaßt werden konnte. Um den europäischen Völkern in dieser Beziehung den Puls zu fühlen und gleichzeitig einigen Selbstbeherrschungen abzuwehren, beschloß die ägyptische Regierung, mit Zustimmung der Staatspräsidentenmission, die Aufnahme einer neuen Anleihe von 2½ Millionen Pfund, und sie beauftragte mit dem Einverständnis des Fürsten Bismarck den Freiherrn v. Nidhosen mit dem Abschlusse dieser Anleihe. Dieser führte die Verhandlungen mit den großen Banken in Berlin, Paris und London zu einem so guten Abschlusse, daß nun in Ägypten eine umfassende Politik der Zinsherabsetzung eröffnet werden konnte.

Im Jahre 1888 erfolgte unter Herrn von Nidhosen's Führung die Schaffung eines ägyptischen Staatsvertrages, der sich später sowohl für den Staatsrecht als für die Bedienung außerordentlicher Ausgaben so erheblich erwies als hat. Mit besonderer Vorliebe und mit höchstem Eifer gelangte er auch, daß aus dieser staatlichen Maßnahme die Mittel zum Neubau eines Museums für die ägyptischen Altertümer und der kais. deutschen Zeitung unternehmenden vizeköniglichen Bibliothek hergestellt wurden, ein Streben und ein Erfolg, der ihm vielfachen Dank unserer gelehrten Welt eingetragen hat.

1889 wurde er von der ägyptischen Regierung wiederum nach Europa entsandt, um zusammen mit Sir Edgar Vincent, in Verbindung mit den leitenden französischen und englischen Staatsmännern den Boden für die dann im folgenden Jahre hauptsächlich erfolgte Umwandlung der ägyptischen privilegierten Anleihe vorzubereiten. Es ist Nidhosen's besonderes Verdienst, daß bei allen diesen Verhandlungen stets die Gleichstellung Deutschlands mit England und Frankreich auf jede Weise gewahrt wurde, und daß die weitere Umwandlung der Anleihe hauptsächlich deutschen Bankhäusern zufiel. Ebenso suchte er, zusammen mit unternehmenden und tüchtigen Deutschen in Ägypten, das deutsche Kapital für die ägyptischen Bahnbauten zu gewinnen, ein Bestreben, dem die deutsch-ägyptischen Gesellschaften ihre Entstehung verdanken, die die Bahn nach Kirgeh bauen und zur Zeit die unterägyptischen Kleinbahnen ausführen.

Am Frühjahr 1891 leitete Herr v. Nidhosen wiederum mit seinem russischen Kollegen und unter dem Geleite zahlreicher Beduinen, auf Wunsch der ägyptischen Regierung eine Expedition, die feststellen sollte, ob sich der Bau einer Bahn vom Nil zum Roten Meere empfiehlt, und in zehn Tagen die Wüstenstrecke

von Koneh bis Assiut auf Kamelen durchstreckte. In solcher Weise hatte er noch öfter Gelegenheit, in dem alten Vorderland Ägyptens die allgemeinen Kulturinteressen als auch besonders diejenigen Deutschlands wirksam zu vertreten und dabei hat sich sowohl sein staatsmännlicher Blick gezeigt, wie seine diplomatische Gewandtheit ausgebildet. Das wird er in seinem neuen verantwortungsvollen Amte sehr gut verwerten können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser trat am Montag, von Wiesbaden kommend, in Darmstadt ein und stattete dem Jarenpaare einen zweitägigen Besuch ab. Der Jar und die Jarik erwiderten diesen Besuch am Dienstag in Wiesbaden.

* Obwohl die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser von Rußland in Darmstadt und der Gegenbesuch des Jaren in Wiesbaden lediglich eine einfache Höflichkeit ohne politische Bedeutung ist, wird dieser freundschaftliche Verkehr doch in Frankreich eine etwas einschneidende Wirkung ausüben, deren Wert durchaus nicht zu unterschätzen ist. Ein politisches Ereignis wäre es im Gegenteil geworden, wenn die beiden Herrscher, durch Zufall so nahe bei einander, sich keine Besuche gemacht hätten.

* Ein Antezedens hat der Kaiser an den Staatssekretär des Reichspostamts und die Beamten seiner Verwaltung veröffentlicht, das Amtsblatt des Reichspostamts. Der Erlaß ist ergangen im Anschluß an den vorgelegten Bericht über die Ergebnisse der Verwaltung während der Staatsjahre 1891/95. In dem Erlaß heißt es auch, daß der Kaiser es mit Freuden begrüßt habe, daß die Postverwaltung es unternehmen hat, durch eine Bereinigung der deutschen Posten auf der ostasiatischen Postbahnverbindung zur Förderung der deutschen Interessen in China beizutragen.

* Der Kolonialrat trat am Montag vormittag zu einer Vollziehung nach unter dem Vorsitz Dr. Kasper's zusammen. In den Jahren 1891-1894 zählte er 20 Mitglieder und hielt einjährige Sitzungsperioden ab, im Jahre 1895 wurde die Sitzungsperiode auf drei Jahre verlängert und die Mitgliederzahl auf 25 erhöht. Gegenwärtig zählt der Kolonialrat 27 Mitglieder.

* Die Schif. Ztg. meldet, daß von der Regierung die Entsendung einer Expedition nach Ozeanien vorbereitet werde, deren Aufgabe sein soll, die dorthin sich erstreckenden Handelsinteressen zu fördern und zu erweitern. Wie die N. N. Ztg. hört, beabsichtigt die Regierung, in den Vat des Reichsamt's des Jaren einen lehrreichen Versuch zur Unterstüzung derartigen Unternehmungen einzuführen, da die bisher für solche Zwecke herangezogenen Dispositionen stets anderweitig zu stark in Anspruch genommen seien.

* Der Gouverneur Major v. Bismarck wird nun, wie aus amtlichen und anderen zuverlässigen Kreisen verlautet, nicht wieder auf seinen Posten nach Ozeanien zurückzuführen. Nach ärglichem Ausbruche ist der Gesundheitszustand des Gouverneurs noch wenig normaler. Da diese Hochachtung wohl den Hauptgrund für den Entschluß des Herrn v. Bismarck abgegeben, so mögen wohl auch noch andere Veranlassungen dazu mitgewirkt haben. Schon beschäftigt man sich dem Vernehmen nach an amtlicher Stelle mit der Ernennung eines Nachfolgers; dem Ansehen nach soll nun wieder eine Zivilverwaltung eingesetzt werden, dem ein im Dienst befindlicher Kolonialbeamter ist schon in Vorziehung gekommen. Angenommen ist, daß die Wiederbelegung des wichtigen Postens bald erfolgt.

* Der frühere Abg. v. Gehren ist im 79. Lebensjahre in Bad Wildungen gestorben. Er hat als Mitglied der konservativen Fraktion von 1881 bis 1890 im Reichstage den Wahlkreis Pfuld-Heimbach-Neuenhain vertreten und war Kandidat des Reichstages. Dem preuß. Abgeordnetenrat hatte Herr v. Gehren schon seit 1879 angehört.

Frankreich.

* Ein Gegenbesuch des Präsidenten Faure am Hofe zu Petersburg soll nunmehr bestimmt im Frühjahr stattfinden.

* Der seit den Tagen von Straßburg sitzende Vizeadmiral Cervera ist aus

dem aktiven Dienst ausgeschieden, da er die Altersgrenze erreicht hat. Sein Nachfolger als Vizeadmiral des Mittelmeer-Flottenkommandos ist der Vizeadmiral de Cuverville, der beim Antritt seines Amtes einen feierlichen Tagesbesuch von Douan an alle Mannschaften gerichtet hat.

* Die unangenehmen Anfragen, mit denen die am 27. d. zusammengetretenen Kammern die Regierung bekräftigen wollen, mehren sich. Die sozialistische Gruppe will sich für ihre Enthaltung, in der sie nicht in aller Form nach dem Bündnis mit Aufstand zu forschen entschlossen ist, schuldig halten und bereitet eine Anfrage über die Verhaftung und Ausweisung verdächtiger Russen und Polen vor. Der Sen, in dem die Parteipresse sich über das Thema ergeht, läßt Senen in der Kammer erwarten, die für die Regierung recht peinlich werden können.

Italien.

* Die seit länger als einem Jahre abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Portugal, die in dem wegen päpstlicher Einmischung unterlassenen Besuche des Königs Dom Carlos in der italienischen Regierung hatten, sind wieder aufgenommen. Der portugiesische Gesandte de Carvalho ist auf seinen Posten in Rom zurückgekehrt.

Belgien.

* Die Beziehungen Deutschlands zum Congostaat haben sich seit einigen Jahren behäuflich verwickelt. Der erste Anlaß waren die Vorfälle der Congoabteilungen gegen die Handelsfreiheit, die scharfe Zurückweisung erfahren. Dann traten liberale belgische Offiziere und congostatische Beamten im belgischen Gebiete des Tanganja hinzu, bis die Einrichtung des Handelslokes und die von dem Kommandanten Vohaire gegen Deutschland erhobenen ungeduldsigen Angriffe eine Spannung erzeugten, die dem Congostaat einmal gefährlich werden konnte. Um nun diese Abfälligkeit zu beilegen, hat König Leopold von der Congoregierung eine Denkschrift über die Gemaltethe des Congoaats ausarbeiten und sie durch den belgischen Gesandten am Berliner Hofe, Baron v. Greinl, überreichen lassen.

Spanien.

* Wegen den spanischen Hofzug scheint ein Attentat beabsichtigt gewesen zu sein. Wichtiges deutet darauf eine Meldung aus Madrid hin, wonach der Hofzug, dessen Abfahrt sich am Sonntag durch die Entdeckung einer Dynamitpatrone ohne Zunder auf dem Bahnhöfen bei Zamarraga verzögert wurde, ohne Zwischenfall am Sonntag in Madrid eingetroffen ist. Die Spigen der Behörden mit Ausnahme des durch Unwohlsein verhinderten Ministerspräsidenten Camoes waren zum Genusse der königlichen Familie am Bahnhöfen anwesend.

* Eine in Madrid eingelaufene Kabelmeldung aus Washington besagt, wenn der Kric auf Cuba nicht vor dem 1. Januar 1897 aufgehört, so werde Nordamerika die Unabhängigkeit der Insel erklären. Eine solche Abfälligkeit hat in Madrid natürlich die größte Enttäuschung hervorgerufen.

* Von den Philippinen kommt wieder ein Senesandacht als Anlaß für die Wunde der kaiserlichen Schlange. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, General Jaramilla habe sich Aufbruch beabsichtigt. Die Aufständischen werden mit Zurücklassung von 114 Toten geflohen, während die spanischen Truppen 2 Tote und 23 Verwundete verloren hätten.

* Aus Cuba wird ebenfalls ein Sieg der Spanier gemeldet. Nach einer amtlichen Meldung aus Havana wurden die Aufständischen bei San Blas geschlagen und verloren in dem Gefecht 65 Tote. Von den Spaniern wurden zwei getötet und mehrere verwundet.

Balkanstaaten.

* König Alexander von Serbien wird am 29. d. zum Besuch des rumänischen Hofes nach Bukarest gehen, sich von dort über Wien nach Rom begeben und in der Mitte des November nach Belgrad zurückkehren.

* Fürst Nikolaus von Montenegro, Prinz Mirko, die Prinzessinnen Helena und Anna sowie der Prinz von Neapel und der Herzog von Genoa sind am Montag unter begehrtesten Standgebungen der zahlreich verammelten Volksmenge nach Italien abgereist.

* Fürst Armentier, die bei den Unruhen in Rom getötet, sind in Konstantinopel zum Tode verurteilt worden.

Insertionspreis
für die 1spaltige Kopps-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Afrika.

* Wie aus Tanger gemeldet wird, weigern sich die Rif-Präten, den Kapitän der französischen Barke „Droper Gorin“, den sie auf fremden Schiffen gefangen genommen haben, auszuliefern, wenn ihnen nicht der Sohn ihres Hauptlings, den der spanische Dampfer „Sollida“ gefangen genommen hat, nach ausgeliefert wird.

Athen.

* Den Times zufolge ist die Rumung Koreas durch die Japaner schon so gut wie vollzogen. Nur wenige japanische Soldaten stehen noch dort. Abgesehen von kleinen Niederlassungen in Seoul und einigen japanischen Niederlassungen haben die Truppen hauptsächlich die Aufgabe, die durch das Amere der Galdaniel laufenden Telegraphenlinien, welche Genuem der japanischen Regierung sind, zu bewachen.

Zeitungsammlungen.

Der eigentliche Schöpfer der modernen Zeitungsammlungen ist nach dem A. L. Herr Doktor v. Forckenbeck in Aachen, der bereits vor vier Jahrzehnten auf den Gedanken kam, Zeitungen systematisch zu sammeln. Dies Vorhaben im großen Maße zu verwirklichen, war indes unter den damaligen Verhältnissen und auch späterhin eine schwierige Aufgabe. Das Publikum wollte vom „Materiamaterial“ nichts wissen und sträubte sich, mehr als nötig, jahrelang gegen die neue Sammelrichtung. Erst schließlich vermochte Herr v. Forckenbeck (nebenbei bemerkt ein Vabermann der Berliner verordneten Überdigungsdirektion) mit seiner Idee durchzubringen, und heute sehen wir den Erfolg seiner unangenehmen Bemühungen: Das Zeitungsammlungen ist in mehrere Städte gebrungen, und die Idee ist geteilt. Das „Zeitungsammlungen“ des Herrn v. Forckenbeck ist Aachen ist bekannt. (Sitzig in seiner Art bestehend, verfügt es seit über 50 000 Exemplare, die geschichtlich meist bedeutungsvoll, in späteren Jahren erst von Historikern und Kulturhistorikern volle Würdigung erfahren werden.) Ein zweites Unternehmen vorerwähnter Art besitzen wir in dem „Zeitungsammlungen“ zu Gera, das, von Herrn Kantschewitz vor sieben Jahren begründet, heute schon über 20 000 Exemplare umfaßt. Gleich dem Aachener legt auch das Geraer Unternehmen den Hauptwert auf den geschichtlichen Inhalt der Zeitung. Aber auch jedes andere Blatt findet natürlich Aufnahme, und alle die Tausende im „Museum“ und „Archiv“ angefallenen ins- und ausländischen Brechereignisse geben ein getreues Bild internationalen Zeitungslebens. Und es erhebt sich nicht so uninteressant, vielmehr „vergleichende Wissenschaft“ mit Reproduktion der europäischen, amerikanischen, arisanischen, afrikanischen und australischen Völker anzustellen. Im „Archiv“ sind über sechzig verschiedene Sprachen vertreten, und Nordost und Südost, das ferne Ost und West, Indien und Afrika, England und Amerika, Japan, Siam, Siam und Malakka, Türkei, Armenien, Arabien und Persien, Kaukasus, Sibirien, Sibirien, Sibirien und viele andere geben sich durch Vertreter der „lebenden Großmacht“ im Geraer „Archiv“ ein friedliches Redebezugs. Daneben bergen, wie wir aus verschiedenen Zeitungen erleben, das „Museum“ und „Archiv“ auch Kuriositäten aller Art, von denen wir nur die größte und die kleinste Zeitung der Welt erwähnen wollen. Die große New Yorker „alte 100 Jahre“ hat einmal erfindende Ahe Illuminated Quadrupel Confessionell hat das Neuenform eines etwa drei Meter langen und zwei Meter breiten Bildes, während das kleine, fortgesetzt erscheinende Guadaluajara (H. Telegramma) kaum 12 Zentimeter in der Höhe mißt. Besondere Beachtung verdienen nach die im „Museum“ und „Archiv“ aufbewahrten alten „Zeitungen“, die mit unseren modernen Tagesblättern vergleichen, den gewaltigen, fast rabulösen Fortschritt unter Zeit erkennen lassen. — Größere Sammlungen sind noch im Germanischen Museum zu Nürnberg und beim Fürsten Bismarck anzutreffen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die am Sonntag früh erfolgte Ermordung des russischen Meeres Genie ist eine der dunkelsten Kriminalfälle der Neuzeit. Schon daß sich, wie in diesem Falle, vier Personen zu einer Mordthat verbinden, muß auffallen. Weiter gelang es den Mordgelehrten, ohne eine Spur ertrocken zu müssen, bis an das Dorf des schlafenden Ehepaars zu gelangen. Doch sich die Mordthat allein gegen den Justizrat und nicht auch gegen die im nebenstehenden

angeführt
wird, wenn
er in nächst
folgender
Anzahl
angeführt
wird.
17. 18. 19. 20.
21. 22. 23. 24.
25. 26. 27. 28.
29. 30. 31. 32.
33. 34. 35. 36.
37. 38. 39. 40.
41. 42. 43. 44.
45. 46. 47. 48.
49. 50. 51. 52.
53. 54. 55. 56.
57. 58. 59. 60.
61. 62. 63. 64.
65. 66. 67. 68.
69. 70. 71. 72.
73. 74. 75. 76.
77. 78. 79. 80.
81. 82. 83. 84.
85. 86. 87. 88.
89. 90. 91. 92.
93. 94. 95. 96.
97. 98. 99. 100.

Wittfrau. Er hatte in der That schon 1844 vor einer größeren Zahl von Ärzten, unter denen sich auch Jackson und Morton befanden, die Narkose mittels Äthers demonstrieren wollen, der Versuch mißglückte aber zufällig, und es war daher von dem Aether nicht weiter die Rede. Weils verfuhr die Anwendung seines Mittels vor der Karrieren-Entwickelung, aber von Gelingen. Erst 1894 erlangte seine amerikanische Kollegen sein Verdienst an, indem sie ihm in seiner Geburtsstadt ein Denkmal errichteten.

Der Aether hat übrigens seine Geschichte kaum ein Jahr lang nach seiner Entdeckung gefestigt. Denn schon 1847 wurde durch den Darmstädter Pharmazeuten Günther die beherrschende Wirkung des Chloroform entdeckt, welches in weitestehender Weise vor dem Aether zeigte, daß es denselben aus der ärztlichen Praxis fast vollständig verdrängte. Erst auf Grund der von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie angestellten Narkosierungskongresse, welche die Wichtigkeit des Chloroform entdeckte, ergab sich der Aether in den letzten Jahren als Verdrängungsmittel wieder in Aufnahme gekommen und wird gegenwärtig sehr viel, von manchen Chirurgen ausschließlich verwendet.

Der Sultan und seine Umgebung.

Der Scheich ul Islam, dessen Hofen heute Mohammed Dschemalideh besetzt, vertritt die religiöse Macht des Kalifen, des Staatsoberhauptes, als welcher der Sultan sich bezeichnet, nach Ansicht. So ist er nach dem Hadith die höchste Person für alle Osmanen. Eine gewisse Überlegenheit hat der Scheich ul Islam sogar über den Sultan, da erst von ihm eine ausdrückliche Erklärung ergehen muß, daß der jeweils den Thron der Sultane beherrschende Herrscher auch wirklich ein Herrscher nach dem Willen Gottes und seines Propheten ist. Bei dem Scheich ul Islam wiederum hat das Volk die Entschcheidung, ob es den Vorgang ruhig hinnehmen oder die Gewaltthat rächen will. Da aber andererseits der Großherr den Scheich anerkennt, ist dieser wiederum abhängig vom Sultan. Sultan und Hadith haben, da der Mohammedanismus sich nicht verändert, nur zu handhaben, was in ihm fest liegt religiöse Regel und Vorherrschaft, die haben den Charakter der Stabilität, aufzukommen, eigentlich deren Staatensystem, denn von des Propheten Worten hat jeder Muslim die Pflicht, in den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen zu ziehen. Da das nach der politischen Lage und angeht des völligen Niedergangs des Osmanenreichs nicht angeht, bezieht man sich auf die Beobachtung des Glaubensbekenntnisses. Vor der Wählung Abdul Hamids gab der damalige Scheich ul Islam dessen Willkür keine Entschcheidung, ohne welche nie angehebt, die Moslems einen schönen Aufbruch angeht haben würden. Abdul Hamid, in dessen Interesse die Abweisung erfolgte und der dabei die Hauptrolle spielte, machte bald den alten Dschemalideh zum Scheich ul Islam, da er dessen höher war und von ihm nie die Unterwerfung eines Ketten zu befürchten hatte, die ihm, Abdul Hamid, des Propheten verweigert erklären würde. Man hat zwar in neuerer Zeit viel von der Abweisung des Sultans geredet, aber das geschah meist im Interesse der englischen Politik, welche jedes Mittel benutzte, um die Lage am Goldenen Horn zu vermindern. Nach dem Scheich ul Islam kommt als dritte höchste Persönlichkeit im osmanischen Reiche der Großwesir, heute Dschamal Pascha, seinem Ränge nach ein ranghöherer Mann, nach dem russischen als höchsten Typus. Er ist der Großkanzler des Reiches und vertritt vor eigentlich dasjenige, was man hohe Würde nennt. Ganz geheimer ist es in diesem Amte auch heute noch nicht, wenn es auch viel von seiner Lebensgefährlichkeit verloren hat. Der Kampf zwischen der „hohen Würde“ und der Palast-Gläubigen muß auch heute noch weiter geführt werden, den jungen Mann, welcher von beiden Seiten eigentlich die Oberhand hat, Autokratie, Nachdruck, Nachdruck spielen in dieser Gläubigen eine große Rolle und diese ist um so gefährlicher, als der Sultan ihren Anmutungen in

unmittelbarer Nähe ausgeht ist. Die „hohe Würde“ hat noch im vorigen Jahrhundert unter den Großwesirern sehr stark aufgetaucht. Bei der Ernennung der Großwesire, deren Verhältnisse durch ihre hohen Eigenschaften das Reich geteilt, hat oft seltsame Zustände mitgeteilt. Bald war ein Sklave, bald irgend ein Handelsmann, bald ein Pächter, bald der Sohn eines Mannes, bald ein Großwesir, bald ein Mann, welcher seines Ordensweises überdrüssig, die Abweisung des noch mit allen Anhängen seines Amtes bekleideten durch Ernennung, damit die Staats-gemeinschaft gewahrt bliebe. Der vierte Großwesirer ist das Haupt der schwarzen Eunuchen, Miskar Pascha. Dieser hat zwar mit der Zeit an Ansehen eingebüßt, ist aber noch immer gesonnen, der beim Sultan am Freitag, dem fünftägigen Sonntag, vor dem Hadith in die Wölche zum Gebete tritt. Die Offiziere und sonstigen Würdenträger haben dem Eunuchengeld demütigen Zurechtweisung zu stehen; der verdächtige Schwärze schreibt aber hochmütig durch ihre sich viel bereinigenden Weiben, ohne den Ort zu erwidern und — um nach seinem Wunsch den Abgang zu verhindern, hat der Eunuchenschicht hat viel Unterdrückung unter sich; dazu kommen im Serail die schreibenden Kammerherren, Sekretäre, Hofbeamte, Palastwächter, alle mit einer Unzahl Sklaven. Was da für ein Gemimmel herrschen muß, kann man sich vorstellen.

Zur Sage von der Weißen Frau.

Folgendes Beitrag zur Sage von der Weißen Frau finden wir im „Reichs Anzeiger“. Die berühmte Gräfin Bertha (Bertha) von Nollenberg wurde gegen das Jahr 1420 geboren, hielt mit Johann von Nollentheim am Sonntag vor Martin 1449 Hochzeit, ging nach dessen Tode zu ihrem Bruder, erzog, als auch er gestorben war, seine Kinder, erzieht auch die Nollenbergischen Güter und hat, wie man weiß, nur ihrem ganzen Geschlecht, zu dem auch die Hohenzollern gehören, und erziehen nicht nur bei Todesstrafe, sondern auch bei Knaben. Nach anderen ist die Weiße Frau Amalie von Nollenberg, die als Tochter des Herzogs Nollentheim von Burgund Ostarrich II., König von Böhmen, heiratete, nach dessen Tode von Markgrafen Otto von Brandenburg, dem Vormund ihres Sohnes, geheiratet worden, nach Brandenburg kam, wo ein Herr von Nollenberg heiratete und 1285 starb. Einer ihrer Nachkommen, Wilhelm von Nollenberg, heiratete 1561 Sophie, eine Tochter des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg. So erklärte man sich das Interesse der Prinzessin an den Hohenzollern. — Im Jahre 1600 übertrug der brandenburgische Oberstleutnant v. Burgsdorf den Wunsch, die Weiße Frau einzufangen, zu seinem Vater, dem Herzog, welcher erfuhr, sie ihm, als er am Abend den Kurfürsten verlassen hatte und die Treppe des Schlosses hinunterging. Ein fähiger Mann, wie er war, rief er das Gespenst mit den Worten an: „Hast du noch nicht Furcht genug bekommen? Willst du immer noch mehr haben?“ Da dachte ihm die Weiße Frau und warf ihm die Treppe hinunter, daß ihm alle Knochen zerbrachen. — Auch die „hohe Würde“ wird für die Weiße Frau gehalten. Anna Schindler, die Witwe des Müllererparquiers und Ständeherrn Michael Dietrich, wurde die Geliebte des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg. Dessen Nachfolger Johann Georg ließ sie in die Festung Spandau gelangen, wo sie starb. Seitdem ruft sie, wenn Johann Georg krank ist, seinen Vater, dessen Tod, nach seinem Tode, die Jungen zu wollen und ruhig im Besitze ihrer Güter zu lassen. — Eine Erzählung von der Weißen Frau, die an die von der „Schwarzen Witwe“ erinnert, findet sich in Samuel Christian Wagener's Gespenstbuch. In den letzten Regierungsjahren Friedrich Wilhelms I. lag die Gemahlin des Markgrafen Philipp im Berliner Schloss krank und es erlief die Weiße Frau, im Grenzland, die Weiße Frau, die im Namen der Gemahlin sich darüber, daß auch Soldaten seines Regiments beim Aufgehenden von diesem Gespenst sich hatten erschrecken lassen, und veranlaßte den Publikum, sie förmlich über den Bergang der

Sache zu verfahren. Es waren drei Mann, die alle übereinstimmend und unter dem Schilde erließen, daß sie drei Nächte nacheinander, in der ersten und zweiten bald nach 12 Uhr, in der dritten kurz vor 1 Uhr, eine weiß gekleidete Gestalt, in den Händen einen brennenden Nachschloß und ein Schloßschloß, vor sich haben gesehen, aber die Frage, warum sie das Gespenst nicht angehen, antworteten zwei zögernd, sie wären betagt erschrocken und hätten sich das nicht getraut, weil böse Geister keinen Scherz mit sich treiben ließen. Der dritte aber erwiderte, er habe in der dritten Nacht laut „Wer da?“ gerufen, aber das Gespenst sei darauf vor seinen Augen in den Boden gesunken und verschwunden. Aufgeklärt und mußte sich der General mit diesem Ergebnisse des Verfahrens begnügen. Da erfuhr der Reichswesir der unterdessen gestorbenen Markgräfin, Hofprediger Gronau, davon, ließ sich das Protokoll geben und fand die Lösung des Räthels. Seine Nichte nämlich, Mamiel Adler, Kammerfrau der Markgräfin, hatte ihm kurz vor deren Tode erzählt: „Denken Sie sich, was für einen furchterlichen Schreck ich in der letzten Nacht erlebte. Der 12. Uhr hatte ich aus einem benachbarten Zimmer Geräusche gehört, die lebende Kranke, da brüllte mir die unermüdete Schildwache, an die ich gar nicht dachte, ihr „Wer da?“ in einem so furchterlichen Tone zu, daß ich vor Schreck in die Knie sank und beinahe die Schloßtreppe hinabgestürzt wäre. Ich begreife nicht, warum sie mich gerade diesmal anrufte, während sie in den beiden vorhergehenden Nächten mit mir gleiche Geräusche hatte, geschrien hatte. Ich war aber auch so böse auf sie, daß ich gar nicht antwortete, sondern weiter ging.“ Der Hofprediger eilte mit dem Protokoll zu seiner Nichte. Alles stimmte auf das genaueste miteinander überein. Die Kammerfrau hatte weißes Nachzeug, einen brennenden Nachschloß, der insofern ihres Zimmerfensters nach betretts der Zeit, in der sie wieder Willen geklopft hatte, machte sie dieselben Aussagen wie die Schildwache. Kein Zweifel! Mamiel Adler war die Weiße Frau gewesen!

Die Geschichte der Schreibmaschine.

Die Geschichte der Schreibmaschine hat O. de Nothoff-Luzon vor der Societe des Amateurs einleuchtend in einem interessanten Vortrage entwickelt. Die erste Schreibmaschine, von der man überhaupt weiß, wurde im Jahre 1714 in England für Blinde hergestellt. Das erste Patent auf eine Schreibmaschine wurde 1829 in Amerika erteilt. 1833 schuf Xavier Progin aus Marleille die erste Maschine, bei welcher sich die einzelnen Typen auf voneinander unabhängigen Rollen befanden. Dann schuf der Amerikaner Charles Zuecher der Linotype, welche das Papier trägt, die heute allgemein eingeführte Form der Walze und führte zugleich den Originaltypus der Maschine mit doppelter Bewegung ein. 1852 ergänzte Louis Gode die Konstruktion durch einen beweglichen Wagen, der die papiertragende Walze führte, wie er heute ebenfalls allgemein angewandt wird. 1856 vertrat der Amerikaner Hugh B. Case die Anwendung eines mit Tinte imprägnierten Farbbandes, jedoch konnte auf seiner Maschine nur ein schmaler Papierstreifen beschrieben werden. 1857 folgte durch eine Konstruktion von S. W. Francis die erste Maschine, die eine regelmäßige und bereits ziemlich schnelle Arbeit gestattete. 1867 erfand John Pratt ein neues System, das er „Stenotype“ nannte, bei dem jeder Buchstabe des Alphabets durch einen besonderen Hebel, sondern im Relief auf einer Platte, auf die das Papier durch den Schlag eines kleinen Hammers, der dahinter angebracht war, gegengebracht wurde. Später wurde diese Platte durch einen Sektor ersetzt und bildete so die erste Maschine mit einer typenragenden Trommel mit doppelter Bewegung und mit einem Hammer. In die Stenotype und damit in die Linotype, die heute allgemein eingeführt ist, die Schreibmaschine erst im Jahre 1875 durch eine Konstruktion von Sholes (erfunden 1868), von dem jetzt in der ganzen Zeit bekannte Hause Remington in den Handel gebracht wurde. Seitdem nahm die Fabrikation und die Ver-

mehrung der Schreibmaschine einen geradezu rasenden Fortgang. Im Jahre 1875 bis 1896 wurden 450 000 schmiedelnde Maschinen gebaut im Werte von 150 Mill. Franc. Unter den heute gebräuchlichsten schmiedelnden Maschinen lassen sich drei Typen unterscheiden: Erstens Maschinen mit Typen auf befahrenden Sektoren; unter diesen finden wir die bekanntesten Maschinen: Remington, Kalligraph, Par-Kod, Post, Williams, Grantlin, International Merit. Der zweite Typus sind die Maschinen mit einem typenragenden Sektor und mit einem hinter dem Papier befindlichen Hammer; davon sind die bekanntesten: Pratt, Hammond, Munton, dann neuerdings noch den dritten Typus Dactyle, von Grantlin konstruiert, bei welchem eine typenragende Trommel direkt gegen das Papier bewegt wird. Ueber die Verbreitung der Schreibmaschine im allgemeinen zu sprechen, ist heute kaum mehr nötig. Es wird vielleicht noch wenig erscheinen, wenn angegeben wird, daß ungefähr 150 000 Maschinen in Amerika in Gebrauch sind. Daß diese Maschinen auch in Europa mehr und mehr zu dem unentbehrlichen Inventar größerer Geschäfte und Bureaus zu rechnen sind, dürfte nur wenigen noch unbekannt sein.

Gemeinnütziges.

Gegen chronische Augeninflammation-Entzündung haben sich Apfelsinendämpfe bewährt. Man soll außerdem die fast geschlossenen Augen über ein Gefäß mit fohendem Apfelsinensaft und zwar 1 bis 2 Minuten täglich. So heilt einmal eine derartige Entzündung, welche jahrelang eingetretene Spezialärzte getrost hatte, binnen zwei Wochen.

Gegen das Ausfallen der Haare. Um dieses Uebel zu verhüten, wölfe man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise: Man tauche ein wollenes Lappchen in eine Mischung von Franzbranntwein und zwar 1 bis 2 Minuten täglich. So heilt einmal eine derartige Entzündung, welche jahrelang eingetretene Spezialärzte getrost hatte, binnen zwei Wochen.

Buntes Allerlei.

Die Entstellung von nicht weniger als vier Denkmälern am letzten Sonntag stattgefunden. Das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Porta Westfalica, ein anderes in Düsseldorf, das Denkmal der Kaiserin Augusta in Koblenz und das Denkmal der Brüder Grimm in Kassel.

Grünwasser wird vom Rhein, der Rabe und der Mädel gemeldet. Die obere Rabe ist übergeraten, verschiedene Laufbrücken wurden weggerissen. Oberhalb der Stadt Koblenz fand die Ufer und der Leinwand überflutet. Das Wasser macht fortwährend. In Ulbricht ist das untere Ufer im Vorflut überflutet.

Welches hohe Alter die jetzt immer mehr zunehmenden Soldaten erreichen, zeigt ein Bild auf die Statistik der deutschen Kaiserliche Schiffe. Die deutsche Handelsflotte zählt heute noch über 70 Schiffe, deren Alter mehr als 50 Jahre beträgt. Derselben dürfte alle aus Holz gebaut sein, da vor dem Jahre 1846 der Eisenstiftbau noch kaum bekannt war, meistens nicht in beträchtlicher Umfang ausgeübt wurde. Im Schiffen zwischen 40 und 50 Jahren zählt die deutsche Handelsflotte am 1. Januar 1894. Von 15 Schiffen ist überhaupt das Baumaterial aus Eisen, die übrigen sind Holz, die heute noch in Fahrt sind, ist die deutsche Kaiserliche „Ame“. Diese wurde 1794 in Goeben gebaut, ist also heute 102 Jahre alt. Das Schiff ist in der Nord- und Ostseeahrt beschäftigt. Ein anderer alter Herr ist der „Athen“, gleichfalls eine deutsche Kaiserliche, die im Jahre 1813 in Frankfurt gebaut wurde.

Er kennt dich. Professor (ber von seiner ersten Frau getrennt ist und zum zweiten Male geheiratet hat): „Sag, hm, jetzt mich ich nicht aber in acht nehmen, daß ich nicht mal die Linde mit dich nach Hause bringe!“

auf uns beiden lag, war eine furchterliche. Ist aber ich ich immer, lächelte freundlich in die strahlen Gesicht, die mich umgaben und besmerzte.

Ich verbeide mir niemals eine gute Geschichte durch zu viele Erfahrungen. Sie haben heute abend alles von mir gehört, was Sie verlangten, nun fragen Sie mich nicht weiter. Habe ich nicht recht, Madame?”

„Vollkommen“, antwortete sie in ihrem gleichmütigen Tone. „Du bist überzeugt, wir alle sind Ihnen sehr dankbar.“

„Ich verneigte mich und zog mich in den Dinnraum zurück, denn ich war furchtbar erschrocken.“

Eine Stunde später ging ich auf dem Wege nach meinem Zimmer durch den oberen Korridor. Als ich an Madams Thür vorbeikam, sah ich diese offen stehen, und ich sah noch weitere drei Schritte gemacht, fühlte ich eine weiche Hand auf meinem Arm.

„Verzeihen Sie, Frau Emma“, sprach sie, aber meine Tochter ist der Herr Grafmann zu treffen worden, daß das Bild der jungen Frau, wie die letzten Aufzeichnungen zurück, ist liberal verlost. Ich fürchte ernstlich, daß sie vor Aufregung keine Schritte finden wird. Ist es — war es — eine wahre Geschichte, die Sie uns mitteilten, oder war es nur ein Phantomschild? Ihnen regen Kopfes?“

„Ich lächelte, denn sie lächelte auch, schüttelte den Kopf und sah ihre gerade in die Augen.“

„Und nun — wo ist sie? Wir müssen sie sofort herbeiholen: sie muß hungrig und bald errotten sein. Bringen Sie sie hierher, mein guter Herr.“

„Ich weiß nicht, wo sie ist“, antwortete er. „Wir müssen Geduld haben. Sobald sie sich sicher wagt, wird sie von selbst zum Vorschein kommen.“

„Ich traue meinen Ohren nicht.“

„Sie wissen nicht, wo sie ist?“ wiederholte ich. „Sie konnten Sie nur während all der Stunden dieser wahnwitzigen Nachforschung ruhig bleiben, wenn Sie nicht wüßten, daß die junge Frau nicht war?“

„Das wüßte ich. Sie schämte mir, ehe wir noch den Fuß auf die Schwelle setzten, ich innerhalb dieser Mauer so sicher verriegelt zu können, daß kein Mensch im Stande sei, sie zu finden, wenn sie sich nicht selbst zeigen wollte.“

„Ich wüßte nicht, was ich darauf sagen sollte.“

„Sie ist nicht hier“, sprach er. „Was kann sie nur von meinem Hause wissen?“

„Ohnen ist sie eine Fremde“, entgegnete er, „aber vielleicht nicht Ihrem Hause. Wie lange wohnen Sie schon hier?“

„Lange war es ja nicht: höchstens ein Jahr, so schüttelte ich also nur den Kopf. Aber mit war ganz eigenartig zu mir.“

„Erst nach dem Frühstück“, sprach er, „wurde ich durch den Grafen zum Frühstück eingeladen.“

„Ich traue meinen Ohren nicht.“

„Sie wissen nicht, wo sie ist?“ wiederholte ich. „Sie konnten Sie nur während all der Stunden dieser wahnwitzigen Nachforschung ruhig bleiben, wenn Sie nicht wüßten, daß die junge Frau nicht war?“

„Das wüßte ich. Sie schämte mir, ehe wir noch den Fuß auf die Schwelle setzten, ich innerhalb dieser Mauer so sicher verriegelt zu können, daß kein Mensch im Stande sei, sie zu finden, wenn sie sich nicht selbst zeigen wollte.“

„Ich wüßte nicht, was ich darauf sagen sollte.“

„Sie ist nicht hier“, sprach er. „Was kann sie nur von meinem Hause wissen?“

„Ohnen ist sie eine Fremde“, entgegnete er, „aber vielleicht nicht Ihrem Hause. Wie lange wohnen Sie schon hier?“

„Lange war es ja nicht: höchstens ein Jahr, so schüttelte ich also nur den Kopf. Aber mit war ganz eigenartig zu mir.“

„Erst nach dem Frühstück“, sprach er, „wurde ich durch den Grafen zum Frühstück eingeladen.“

Vermischtes.

Nebra, 23. October. Wie aus dem Inzeratenteile ersichtlich, finden heute Freitag und Sonntag die angekün- digten Vorstellungen des Genz-theaters im Schützenhause statt. Herr Direktor Steinbäuer wurde bereits am ge- strigen Donnerstage die Ehre zuteil, bei dem hiesigen Musik- verein seine wundervollen Entfaltungs-Cassellmannen auf- zuführen. Staunenerregend war die Eleganz, mit welcher er Gegenstände verschwinden ließ und auch solche aus der Luft griff. Den Schluß bildeten die indischen und ägypti- schen Wunder-Schlangen und Geisterbeschwörungen, welche durch poetische Worte des Künstlers begleitet waren; doch auch an fomiische Intercenzen fehlte es nicht, jedoch die Mitglieder im höchsten Grade befriedigt von dem Ge- botenen waren.

— **Regels Theater.** Die geistige Vorstellung des hier bereits schon von früher her bekann- ten Herrn Regal zeigte uns, daß Herr Regal alles aufbietet, um das Publikum zum Bewunde zu bewegen, trotzdem aber hatte er einen nicht unwichtigen Erfolg nicht zu verzeichnen. An anberaucht der Bemühungen des Herrn Regal wünschten wir ihm zu seinen künftigen Vorstellungen ein volles Haus.

Naumburg, 21. October. [Marktbericht.] Butter 2 bis 2,20, Eier 3,20—3,60, Gänse 3,75—5, Enten 1,75 bis 2,50, Kanariener 3—3,50, Hasen 2,80—3,50, Rebhühner, Kanariener 0,80—1, Kartoffeln 2,50—3, 1 Korb Weizen 3—4,50, Schweine 9—14, 1 Mbl. Raje 1,40—1,50, 1

Korb Weizen 1—1,30, 1 Schock Senfsaaten 1,10—1,50, 1 Mbl. R. Weizen 0,75—1,20 Mf., 1 Mbl. Weizen 20 bis 25, 1 Korb Spinnat, Kohl 60—80, 1 Schock Pfannkuchen 18—20 Pfg.

Merseburg, 19. October. [Provinzialsynode.] Der Herr Oberpräsident soll erwidern, anzuordnen, daß öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaulustspiele und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Auf- führung erster Musikstücke (Catorien pp.) auch an den Vorabenden des Festtags, Totenfestes und Gharitativtags nicht stattfinden dürfen. Der Herr Oberpräsident konnte keine verbindende Erklärung hierzu abgeben, da er vorher in Bezug auf die Gewerbeordnung wie die farblichste Be- völkerung Erhebungen anstellen mußte, ob Befanden vor- handen seien. Eine Vernehmung weiblicher Kräfte in der Gemeindepflege hielt die Synode nicht für nötig, weil die Diakonissenbäuer die Ausbildung und Zerkung, weiblischer Kräfte auch selber übernehmen. Ein Antrag Wegers, die Abhaltung der Synoden für Bergarbeiter in einfacher Form den Gemeinden zu empfehlen, wurde als überflüssig, falls vom faniat. Kommissar damit abgewiesen, daß Staats- zusätze dafür nicht zu haben seien, eine neue Befestigung der Gemeinden vom Oberpräsident nicht empfohlen werden könne. Seitens der Synode den Gemeinden viele Ab- lässung zu empfehlen, wurde als Antrag Trümpelmann angenommen. — Am 20. October beschloß die Synode, nach dem Reisetage des Pastors Zw. a. D. Meyer-Sarnstedt,

den Oberpräsident anlässlich einer Revision des Stol- gebührenegelezes um geistliche Auslegung der Paragraphen 1 und 2 derselben zu ersuchen, ferner die Aufhebung der Bestimmungen für die ständliche Form der Tausch- und Trau- ungen auf alle Fälle auszudehnen und für alle in voller Ausübung, die in Differenz zwischen den allgemeinen abzustimmenden niedrigen Gebührensätzen und denselben für die vollere Form zu werden.

Das „**Dauerfurter Kreisblatt**“ berichtet: Der Tod eines reichen Armen, eines Tagelöhners, der auf die fähig- liche Weise sein Leben fristete, dabei aber 40,000 Mark hinterließ, die er sich vom Munde abgepasst hatte, wird aus Naumburg berichtet. — Vierzigtausend Mark vom Munde abgepasst! — Werden wir Tagelöhner!!

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger, Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakonus Küstermann. Antifwoche: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg. bis 15,65 p. 20. — porto-u- steuerfrei ins Haus an Privat. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.k. Hof.) Zürich.

Bekanntmachung.

Die Schulknaben **Paul Kreckhmar**, geboren am 5. März 1883, **Hermann Kreckhmar**, geboren am 29. September 1884 und **Hugo Kreckhmar**, geboren am 21. April 1886, sollen auf Kosten der Stadt Nebra in geeignete Familien untergebracht werden. Wir ersuchen flehentlich, spätestens aber binnen 8 Tagen, wegen Uebernahme der Knaben, unter Angabe der Forderung für den Unterhalt, sich bei uns zu melden. Nebra, den 16. October 1896.

Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst Kontrolle für die Ortschaften Altenroda, Großwangen, Kleinwangen, Nebra und Wippach wird auf dem **Turnplatze in Nebra am 4. November 1896, Mittags 12 Uhr**, abgehalten.

- 1) Zu vorstehender Kontrolle sind verpflichtet: a) sämtliche Dispositions-Urklauber, b) die zur Disposition der Orts-Behörden entlassenen Mannschaften, c) sämtliche Wehrwaffen, d) diejenigen Bekehrten, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind.

2) Dieselben werden hierdurch aufgefordert, auf dem betreffenden Kontrol- platze pünktlich zur Stelle zu sein und dabei die Militärpässe mitzubringen. Im Unterlassungsfalle tritt Bestrafung ein.

3) Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Con- trolversammlung verhindert ist, hat vorher um Entschuldigung einzukommen und ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde beizufügen.

Derartige Gesuche sind an das Haupt- Meldeamt in Naumburg a. S. zu senden. In begründeten Fällen können die Entschuldigungs-Atteste ausnahms- weise auf den Controloplatze mitgebracht werden.

Bei vorstehender Controlversammlung finden erneut Fußmessungen der in den Jahren 1893 und 1894 zur Entlassung gekommenen Fußmännschaften statt. Nebra, den 20. October 1896.

Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Zu unserer Bekanntmachung vom 16. October ex., betreffend Vergebung eines Schrankes, fügen wir hinzu, daß der Schrank zum Auseinandernehmen und die Seitenwände mit Rahmen und Füllung versehen sein müssen. Nebra, den 22. October 1896.

Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

betreffend die Personenstands-Aufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung in der Stadt Nebra.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr hat die Aufnahme des Personenstandes bezüglich der gesamten Einwohnerschaft in der Stadt Nebra stattgefunden.

Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen den Eigentümern der bewohnten Grundstücke oder deren Stellvertretern so viel Formulare zur Aus- füllung behändigt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen, einschließ- lich der eigenen und selbstständige einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der 1. Seite befindliche Instruction genau zu beachten.

Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grund- lage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet.

Nach § 22 des Einkommensteuergezetzes vom 24. Juni 1891 ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter, wie auch jeder Haushaltungsvorstand und jede selbstständige einzeln wohnende Person für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in den Personenstandsverzeichnissen verantwortlich.

Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig ertheilt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft (§ 68 dafelbst). Ueberdies sind Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung übergangen sind, zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet.

Diese Verpflichtung erstreckt sich auf 3 Steuerjahre zurück und geht auf die Erben über.

Nebra, den 22. October 1896. Der Magistrat. Strauch.

Stein-Lieferung und Anfuhr betr.

Zum Bau einer Stauchleule im Bret- leben-Membeler Althofanal auf der **Wische- Mueßfelder Grenze** soll die bis zum 1. April 1897 zu erfolgende Lieferung und Anfuhr von

- a) 45 ehm großen lagerfähigen Bruchsteinen aus den Wangener Brüchen.
- b) 37 ehm Sandstein-Verfländen aus den Nebraer Brüchen zum Schlenkerbann in Größen von 59x39 1/2 cm Derrfläche 35 cm Stärke, in der Oberfläche ge- föhnt, im Uebrigen gelöst bearbeitet.
- c) 50 M. m Sandstein-Verblender zu 26 1/2 cm hohen Schichten der Campyler, 30 cm im Durchschnitt breit, wie unter b) bearbeitet.
- d) 10 ehm harte Pfaffensteine aus den Wangener Brüchen zu einem 20 cm starken Pfaster.

an den Mindestfordernden verdingung werden. Kabinatier event. bis zur Bauquelle.

Verlegete Diesten, welche auf Nebraer und Wangener Steine aus gerammt abge- geben werden können, sind bis zum 2. No- vember c. Mittags dem Unterzeichneten ein- zureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. Aucten, den 22. October 1896. Der Aucteninspector. Brügger.

Speisefartoffeln.

gefeimt und mehrfach, liefern in größeren und kleineren Porten gegen Cash oder Vorzug hier. Bestellungen sind direct an uns oder an W. Kreydeneyer, Nebra, zu richten.

Gebrüder Köcke, Naucha.

Bernh. Most's

garantirt reine **Chocoladen und entölte Cacaos**

aus den edelsten Cacaobohnen fabri- cirt, sind überall käuflich.

Fabrik: Halle a. S., besteht seit 1859.

Verein Germania.

Sonntag, den 25. Octbr., Abends 8 Uhr Tanzkränzchen in der Bierhalle, wozu freundlich einladet der Vorstand.



Im Saale des Schützenhauses.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr **grosse brillante Eröffnungs-Vorstellung** des berühmtesten bekannten Genz-Theaters.

Die indischen und ägyptischen Wunder. **Sonntag, Abends 8 Uhr**

unwidererrlich letzte Vorstellung mit reichhaltigem, neuem Programm. **Sonntag, Nachmittags 4 Uhr**

große Schüler- und Kinder-Festvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die Zwischenpausen werden durch Concertmusik von der hiesigen Stadtkapelle ausgefüllt.

Nebräer Anzeiger

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf., vierteljährlich durch
die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch
die Briefträger drei ins Haus 1,30 Pf.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anzeigen
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 86.

Nebra, Sonnabend, 24. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Der neue Kolonialdirektor.

Dr. Kayser ist von seinem Posten als Kolonialdirektor abgesetzt worden; er hat es verflücht selber angedeutet in einer großen Rede, mit der er am Montag die Stimmungen des Reichstages eröffnete. Unter den heftigen und unangenehmen Anmerkungen des Reichstages der Presse, der trotzdem und allem für Dr. Peters Partei ergriß, gesehete sich allmählich in Dr. Kayser der ziemlich erhebliche Fonds von Kolonialbegüterung, die er in sein Amt mitgebracht hatte, und als er zu der Überzeugung gelangt war, daß er auf seinem Posten nicht mehr auf die Unterstützung aller für die kolonialen Angelegenheiten maßgebenden Faktoren rechnen dürfte, gab er seine Entlassung.

Sein Nachfolger im Amt ist bekanntlich Dr. Schmalz v. Nidhosen, der seit 1885 Mitglied der Direktion der ägyptischen Staatsbank war. Die Engländer hatten damals vergeblich versucht, das Hintertreten eines deutschen und eines russischen Konsulats zu jener Direktion zu verhindern; Bismarck setzte sich durch und Herr v. Nidhosen war der Mann seines Vertrauens. Herr v. Nidhosen wurde auch 1886 zu den Verhandlungen über den deutsch-ägyptischen Handelsvertrag hinzugezogen und 1887 nach Konstantinopel geschickt, um dort an den Verhandlungen über die Räumung Ägyptens von den Engländern teilzunehmen. Inzwischen waren die ägyptischen Staatsfinanzen in kurzer Frist aus dem Zustande des Verfalls und des Zusammenbruchs zu einer beraterigen Ordnung gelangt, daß die Verminderung der dem Sonde aufliegenden großen Zinsenlast ins Auge gefaßt werden konnte. Um den europäischen Völkern in dieser Beziehung den Puls zu fühlen und gleichzeitig einigen Selbstbehauptungen abzuwehren, beschloß die ägyptische Regierung, mit Zustimmung der Staatsbankombmission, die Aufnahme einer neuen Anleihe von 2½ Millionen Pfund, und sie beauftragte mit dem Einverständnis des Fürsten Bismarck den Freiherrn v. Nidhosen mit dem Abschlusse dieser Anleihe. Dieser führte die Verhandlungen mit den großen Banken in Berlin, Paris und London zu einem so guten Abschlusse, daß man in Ägypten eine umfassende Politik der Zinsberabsetzung eröffnet werden konnte.

Am Jahre 1888 erfolgte unter Herrn von Nidhosen's eifriger Förderung die Schaffung eines ägyptischen Staatsreservefonds, der sich sowohl für den Staatsbedarf als für die Bedienung außerordentlicher Ausgaben so erheblich erwies, daß er mit besonderer Vorliebe und mit größtem Erfolg für die ägyptische Regierung unter den verschiedenen Vorschlägen der Welt erachtet wurde, ein Streben und ein Erfolg, der ihm vielfachen Dank unserer gelehrten Welt eingetragen hat.

1889 wurde er von der ägyptischen Regierung wiederum nach Europa entsandt, um zusammen mit Sir Edgar Vincent, in Verbindung mit den leitenden französischen und englischen Staatsmännern den Boden für die dann im folgenden Jahre hauptsächlich erfolgte Umwandlung der ägyptischen privilegierten Anleihe vorzubereiten. Es ist Nidhosen's besonderes Verdienst, daß bei allen diesen Verhandlungen stets die Wiederschließung Deutschlands mit England und Frankreich auf jede Weise gemacht wurde, und daß die spätere Umwandlung der Anleihe hauptsächlich deutschen Bankhäusern zufiel. Ebenso suchte er, zusammen mit unternehmenden und thätigen Deutschen in Ägypten, das deutsche Kapital für die ägyptischen Bahnen bauen zu gewinnen, ein Streben, dem die deutsch-ägyptischen Gesellschaften ihre Entstehung verdanken, die die Bahn nach Kirghis bauen und zur Zeit die unterägyptischen Kleinbahnen ausführen.

Im Frühjahr 1891 leitete Herr v. Nidhosen wiederum mit seinem Erfolge Kollegen und unter dem Geleite zahlreicher Beamten, auf Wunsch der ägyptischen Regierung eine Expedition, die feststellen sollte, ob sich der Bau einer Bahn vom Nil zum Roten Meere empfiehlt, und in zehn Tagen die Wüstenkreise

von Koneh bis Koffier auf Kamelen durchstreichte. In solcher Weise hatte er nach öfter Gelegenheit, in dem alten Wunderlande Ägypten die allgemeinen Kulturinteressen als auch besonders die jenseitigen Deutschlands wirksam zu vertreten und dabei hat sich sowohl sein staatsmännischer Blick geschärft, wie seine diplomatische Gewandtheit ausgebildet. Das wird er in seinen neuen verantwortungsvollen Amte sehr gut verwerten können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser trat am Montag, von Wiesbaden kommend, in Darmstadt ein und staltete dem Jarenpaare einen zweifelhafigen Besuch ab. Der Jar und die Jarik erwiderten diesen Besuch am Dienstag in Wiesbaden.

*Obwohl die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser von Rußland in Darmstadt und der Gegenbesuch des Jaren in Wiesbaden lediglich eine einfache Höflichkeit ohne politische Bedeutung ist, wird dieser freundschaftliche Verkehr doch in Frankreich eine etwas ernüchternde Wirkung ausüben, deren Wert durchaus nicht zu unterschätzen ist. Ein politisches Ereignis wäre es im Gegenteil geworden, wenn die beiden Herrscher durch Zufall so nahe bei einander, sich keine Begegnung gemacht hätten.

*Ein Gesetzesrat des Kaisers an den Staatssekretär des Reichspostamts und die Beamten seiner Verwaltung veröffentlicht der Reichspostamt. Der Erlaß ist ergangen im Aufschluß an den vorgelegten Bericht über die Ergebnisse der Verwaltung während der Etatsjahre 1891/95. In dem Erlaß heißt es auch, daß der Kaiser es mit Freuden begrüßt habe, daß die Postverwaltung es unternommen hat, durch eine Vermehrung der deutschen Posten auf der ostasiatischen Postbahnverlinie zur Förderung der deutschen Interessen in China beizutragen.

*Der Kolonialrat trat am Montag vormittag zu einer Vollversammlung unter dem Vorsitz Dr. Kayser's zusammen. In den Jahren 1891-1894 zählte er 20 Mitglieder und hielt einjährige Sitzungsperioden ab, im Jahre 1895 wurde die Sitzungsperiode auf drei Jahre verlängert und die Mitgliederzahl auf 25 erhöht. Gegenwärtig zählt der Kolonialrat 27 Mitglieder.

*Die Sitzung des Handelsrats gab sich so zu erweitern. Die Reichspostamt hat die Reichspostamt zur Unterstützung stellen, da die vorgelegten Drucksachen in Ansehung der Kosten zu hoch sind.

*Der Kolonialrat wird nun, mit dem nächsten Reichstag zusammen, die Reichspostamt zur Unterstützung stellen, da die vorgelegten Drucksachen in Ansehung der Kosten zu hoch sind.

*Der Kolonialrat wird nun, mit dem nächsten Reichstag zusammen, die Reichspostamt zur Unterstützung stellen, da die vorgelegten Drucksachen in Ansehung der Kosten zu hoch sind.

Frankreich.

*Ein Gegenbesuch des Präsidenten Faure am Hofe zu Petersburg soll nunmehr bestimmt im Frühjahr stattfinden.

*Der seit Tagen von Kronprinzitz genannte Vizeadmiral Gervais ist aus

dem aktiven Dienst ausgeschieden, da er die Altersgrenze erreicht hat. Sein Nachfolger als Reichshaber des Mittelmeer-Geschwaders ist der Vizeadmiral de Cuberville, der beim Antritt seines Amtes eine feierliche Tagesbesuch von Dronow aus an die Mannschaften gerichtet hat.

*Die unangenehmen Anfragen, mit denen die am 27. h. zusammengetretenen Kammern die Regierung bekräftigen wollen, mehren sich. Die sozialistische Gruppe will sich für ihre Gehaltshafte, in der sie nicht in aller Form nach dem Bündnis mit Rußland zu forschen entschlossen ist, schablos halten und bereitet eine Anfrage über die Verhaltung und Ausweisung verdächtiger Russen und Polen vor. Der Sen, in dem die Parteistärke sich über das Thema erhebt, läßt Senen in der Kammer erwarten, die für die Regierung recht peinlich werden können.

Italien.

*Die seit länger als einem Jahre abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Portugal, die in dem wegen päpstlicher Eintrache unterlassenen Besuch des Königs Dom Karlos in Rom ihren Ursprung hatten, sind wieder aufgenommen. Der portugiesische Gesandte de Carvalho ist auf seinen Posten in Rom zurückgekehrt.

Belgien.

*Die Beziehungen Deutschlands zum Congostaat haben sich seit einigen Jahren behäuflich verschlechtert. Der erste Anlaß waren die Vorkämpfer der Congoabhängigen gegen die Handelsfreiheit, die scharfe Zurückweisung erlitten. Dann traten Heberer's belgischer Offiziere und congolantischer Beamten im deutschen Gebiete des Tanganika hinzu, bis die Hinrichtung des Sünders Stofes und die von dem Kommandanten Lohaire gegen Deutschland erhobenen ungeduldfertigen Angriffe eine Spannung erzeugten, die dem Congostaat einmal gefährlich werden konnte. Um nun diese Stimmung zu beilegen, hat König Leopold von der Congoregierung eine Denkschrift über die Gemälde des Congoanats ausarbeiten und sie durch den belgischen Gesandten am Berliner Hofe, Baron v. Greinlich, überreichen lassen.

Spanien.

*Gegen den spanischen Hofzug scheint ein Verrückter beabsichtigt gewesen zu sein. Die Nachricht deutet darauf eine Maßnahme aus Madrid hin, monach der Hofzug, dessen Absicht von San Sebastian durch die Entdeckung einer Bombe über auf dem Bahnübergang verzögert wurde, ohne in Madrid eingetroffen zu werden. Die Behörden mit Ausnahme derer, die die Befehle der Ministerien zum Gehörten der Bahnhöfe annehmen, gelautete Kabelelebung wenn der Krieg auf 1. Januar 1897 beideramerica die Unabeherrschbarkeit erklären. Eine dringlichste Maßnahme.

*Die spanische Regierung hat die Befehle der Ministerien zum Gehörten der Bahnhöfe annehmen, gelautete Kabelelebung wenn der Krieg auf 1. Januar 1897 beideramerica die Unabeherrschbarkeit erklären. Eine dringlichste Maßnahme.

*Die spanische Regierung hat die Befehle der Ministerien zum Gehörten der Bahnhöfe annehmen, gelautete Kabelelebung wenn der Krieg auf 1. Januar 1897 beideramerica die Unabeherrschbarkeit erklären. Eine dringlichste Maßnahme.

Montenegro.

*Der von Serbien befehligte rumänische Heer, sich von dort nach Belgrad zurückzuziehen, ist durch die Montenegriner, die bei den Urubren Bomben genossen, in Konstantinopel zum Aufbruch bereit worden.

Ägypten.

*Wie aus Tanger gemeldet wird, weigert sich die Riff-Prästen, den Kapitän der französischen Bark, 'Prosper Gorin', den sie auf ihrem Schiffe gefangen genommen haben, auszuliefern, wenn ihnen nicht der Sohn ihres Hauptlings, den der spanische Dampfer 'Sevilla' gefangen genommen hat, auch ausgeliefert wird.

Japan.

*Den Times zufolge ist die Räumung Koreas durch die Japaner schon so gut wie vollzogen. Nur wenige japanische Soldaten stehen noch dort. Abgesehen von kleinen Abteilungen in Sout und einigen japanischen Abteilungen haben die Truppen hauptsächlich die Aufgabe, die durch das Innere der Galmel laufenden Telegraphenlinien, welche Eigentum der japanischen Regierung sind, zu bewachen.

Zeitungssammlungen.

Der eigentliche Schöpfer der modernen Zeitungssammlungen ist nach dem H. v. Herr Doktor v. Forderbeck in München, der bereits vor vier Jahrzehnten auf den Gedanken kam, Zeitungen systematisch zu sammeln. Dies Vorhaben im großen Stile zu verwirklichen, war indes unter den damaligen Verhältnissen und auch während einer schwierigen Aufgabe. Das Publikum wollte vom 'Museum' nichts wissen und fröhliche sich, mehr als nötig, jährlings gegen die neue Sammelrichtung. Erst glücklich vermochte Herr v. Forderbeck (nebenbei bemerkt ein Vabermann der Berliner verflochten Überbürgermeister) mit seiner Idee durchzubringen, und heute leben wir den Erfolg seiner unangesehnen Bemühungen: Das Zeitungssammler ist in mehrere Kreise gebrochen, und die Idee ist gerettet. Das Zeitungssammler des Herrn v. Forderbeck in München ist bekannt. (Einzig in seiner Art bestehend, verfügt es seit über 50 000 Exemplare, die geschichtlich meist bedeutungsvoll, in späteren Jahren erst von Historikern und Kulturhistorikern volle Würdigung erlitten werden.) Ein zweites Unternehmen vornehmlicher Art besteht in dem 'Zeitungssammler' zu Gera, das, von Herrn Kuntzeberg vor sieben Jahren begründet, heute schon über 20 000 Exemplare umfaßt. Gleich dem Nachener legt auch das Geraer Unternehmen den Hauptwert auf den geschichtlichen Inhalt der Zeitung. Aber auch jedes andere Blatt findet natürlich Aufnahme, und alle Taubende im 'Museum' und 'Archiv' angefallenen in- und ausländischen Belegexemplare geben ein getreues Bild internationalen Zeitungswesens. Und es erscheint nicht so uninteressant, wenn man 'berühmte Wissenschaft' mit Reproduktion der europäischen, amerikanischen, afrikanischen, asiatischen und australischen Völker anzusehen. Im 'Archiv' sind über sechzig verschiedene Sprachen vertreten, und Nord- und Ostasien, das ferne Ost und West, Indien und Afrika, Singalesen und Kamelen, Araber, Samen und Malaien, Türken, Armenier, Araber, Berliner, Kaufleute, Ketten, Ketten, Kisten und viele andere geben sich durch Vertreter der 'stehenden Großmacht' im Geraer 'Archiv' ein reichliches Rendezvous. Daneben bergen, wie wir aus verschiedenen Zeitungen ersehen, das 'Museum' und 'Archiv' auch Kuriositäten aller Art, von denen wir nur die größte und die kleinste Zeitung der Welt erwähnen wollen. Die große New Yorker alte 100 Jahre nur einmal erscheinende 'The Illustrated Quadrangle' hat das Museum einen etwas drei Meter langen und zwei Meter breiten Willard's, während das kleine, fortgesetzt erscheinende Guadaluajara (Telegramm) kaum 12 Zentimeter in der Höhe misst. Bedeutende Beachtung verdienen noch die im 'Museum' und 'Archiv' aufbewahrten alten Zeitungen, die mit unzerstörten Tagesblättern versehen, den gewaltigen, fast unvorstellbaren Fortschritt unserer Zeit erkennen lassen. - Größere Sammlungen sind noch im Germanischen Museum zu Nürnberg und beim Fürsten Bismarck anzutreffen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Die am Sonntag früh erfolgte Ermordung des Autokraten Alexander II. durch den dunkelsten Kriminallieferer der Menschheit. Schon daß sich, wie in diesem Falle, vier Verurteilten zu einer Wortsatz verbinden, muß auffallen. Ferner gelang es den Mordgelehrten, ohne eine Leiche zu hinterlassen, bis an das Ziel des schlauesten Ehepaars zu gelangen. Daß sich die Mordworte allein gegen den Justizrat und nicht auch gegen die im Nebenstehenden

